

Islam in der Gesellschaft

Michael Kiefer · Jörg Hüttermann
Bacem Dziri · Rauf Ceylan · Viktoria Roth
Fabian Srowig · Andreas Zick

„Lasset uns in sha'a Allah ein Plan machen“

Fallgestützte Analyse der Radikali-
sierung einer WhatsApp-Gruppe



Springer VS

Islam in der Gesellschaft

Herausgegeben von

R. Ceylan, Osnabrück, Deutschland

N. Foroutan, Berlin, Deutschland

A. Zick, Bielefeld, Deutschland

Die neue Reihe *Islam in der Gesellschaft* publiziert theoretische wie empirische Forschungsarbeiten zu einem international wie national aktuellem Gegenstand. Der Islam als heterogene und vielfältige Religion, wie aber auch kulturelle und soziale Organisationsform, ist ein bedeutsamer Bestandteil von modernen Gesellschaften. Er beeinflusst Gesellschaft, wird zum prägenden Moment und erzeugt Konflikte. Zugleich reagieren Gesellschaften auf den Islam und Menschen, die im angehören bzw. auf das, was sie unter dem Islam und Muslimen verstehen. Der Islam prägt Gesellschaft und Gesellschaft prägt Islam, weil und wenn er in Gesellschaft ist. Die damit verbundenen gesellschaftlichen Phänomene und Prozesse der Veränderungen sind nicht nur ein zentraler Aspekt der Integrations- und Migrationsforschung. Viele Studien und wissenschaftlichen Diskurse versuchen, den Islam in der Gesellschaft zu verorten und zu beschreiben. Diese Forschung soll in der Reihe *Islam in der Gesellschaft* zu Wort und Schrift kommen, sei es in Herausgeberbänden oder Monografien, in Konferenzbänden oder herausragenden Qualifikationsarbeiten.

Die Beiträge richten sich an unterschiedliche Disziplinen, die zu einer inter- wie transdisziplinären Perspektive beitragen können:

- Sozialwissenschaften, Soziologie
- Islamwissenschaft
- Integration- und Migrationsforschung
- Bildungswissenschaft
- Sozialpsychologie
- Kulturwissenschaften
- Geschichtswissenschaft und
- weitere Wissenschaften, die Forschungsbeiträge zum Thema aufweisen.

Weitere Bände in dieser Reihe <http://www.springer.com/series/14772>

Michael Kiefer · Jörg Hüttermann
Bacem Dziri · Rauf Ceylan · Viktoria Roth
Fabian Srowig · Andreas Zick

„Lasset uns in sha'a Allah ein Plan machen“

Fallgestützte Analyse der Radikali-
sierung einer WhatsApp-Gruppe

Michael Kiefer
Osnabrück, Deutschland

Viktoria Roth
Bielefeld, Deutschland

Jörg Hüttermann
Bielefeld, Deutschland

Fabian Srowig
Bielefeld, Deutschland

Bacem Dziri
Osnabrück, Deutschland

Andreas Zick
Bielefeld, Deutschland

Rauf Ceylan
Duisburg, Deutschland

Islam in der Gesellschaft

ISBN 978-3-658-17949-6

ISBN 978-3-658-17950-2 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-17950-2

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2018

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Inhalt

Einleitung	1
<i>Forschungsnetzwerk Radikalisierung und Prävention</i>	
1 Zur Kontextualisierung des Untersuchungsgegenstandes	9
<i>Rauf Ceylan</i>	
1.1 Historischer und globaler Kontext: Revitalisierung von Religion im Gewand des muslimischen Fundamentalismus	9
1.2 Neo-Salafismus als eine neue Jugendbewegung in Deutschland	17
2 „Baqiyya im Lego-Islam“ – Anmerkungen zu den Whatsapp- Protokollen der „Ansaar Al Khilafat Al Islamiyya“ aus einer islamwissenschaftlichen Perspektive	23
<i>Bacem Dziri und Michael Kiefer</i>	
2.1 Der Debattenkontext	23
2.2 Die Protokolle und deren Aussagekraft für den Präventionsdiskurs	25
2.3 Methode	26
2.4 Betrachtung ausgewählter Fragmente	27
2.5 Themencluster	41
2.5.1 Arabisch- und Korankenntnisse	41
2.5.2 Das Verständnis der Dogmatik (<i>‘aqīda</i>)	46
2.5.3 Meinungsbildung bei rechtlichen und theologischen Fragen	49
2.5.4 Träume und Traumdeutung als Mittel der Selbstvergewisserung	52
2.5.5 Das Autoritätsproblem	54
2.6 Fazit in Thesen	56

3	Zum Löwen werden – Radikalisierung als jugendkulturelles Phänomen	59
	<i>Andreas Zick, Viktoria Roth und Fabian Srowig</i>	
3.1	Einleitung	59
3.2	Jugendkulturen und extremer Islam	63
3.3	Qualitative Inhaltsanalyse des WhatsApp-Gruppenchats	66
3.3.1	Gruppendynamik	68
3.3.2	Beziehungen	75
3.3.3	(Jugend-)Kultur	80
3.3.4	Belohnungen und Lebensperspektiven	88
3.4	Radikale Passagen – ein Fazit	91
4	Entparadoxierung im Hochgeschwindigkeitsmodus – Anmerkungen zur Soziologie der Chatgruppe im Lichte einer komparativen Analyse	95
	<i>Jörg Hüttermann</i>	
4.1	Die Modernität radikaler Ausprägungen des Islams	95
4.2	Paradoxie und Entparadoxierung auf dem Weg zur Ursprünglichkeit	100
4.2.1	Die sufitische Paradoxie der Selbstpurifikation	101
4.2.2	Die neo-salafistisch-djihadistische Paradoxie der Selbstpurifizierung	108
4.3	Die Aneignung des authentischen Muslims	120
4.3.1	Der authentische Muslim im Sufi-Milieu	120
4.3.2	Der authentische Muslim in der Chatgruppe	122
4.4	Aneignung von Ursprünglichkeit im Fremdsprachegebrauch	127
4.4.1	Der Gebrauch des Arabischen im Milieu der Derwische	127
4.4.2	Der Gebrauch des Arabischen in der Chatgruppe	129
4.5	Entparadoxierung im Hochgeschwindigkeitsmodus	132
5	Fazit	135
	<i>Forschungsnetzwerk Radikalisierung und Prävention</i>	
5.1	Der wissenschaftliche Ertrag	135
5.2	Policy Brief	138
	Literatur	143
	Das Team des Forschungsnetzwerks Radikalisierung und Prävention (FNRP)	151

Vorwort

Die vorliegende interdisziplinäre Studie zur WhatsApp-Kommunikation djihadistischer Jugendlicher und Heranwachsender ist mittelbar durch ein Forschungsprojekt angestoßen worden, das sich mit der Bedeutung sozialstrukturell benachteiligter Sozialräume für die islamistisch-djihadistische Radikalisierung befasst. Das am Institut für Islamische Theologie (IIT) der Universität Osnabrück angesiedelte Projekt mit dem Titel *„Soziale Umwelten und Interaktionen – Verläufe von Radikalisierung in einem belasteten Sozialraum“* läuft seit Oktober 2015 (Projektende: September 2017). Es ist seinerseits in einen Forschungsverbund eingebettet, der unter der Bezeichnung *„Junge Menschen und gewaltorientierter Islamismus: Biographische Verläufe, Entwicklungswege und sozialräumliche Konstellationen“* firmiert. Neben dem IIT sind auch das „Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung“ (IKG) der Universität Bielefeld) mit dem Teilprojekt *„Sozialisation zur islamistischen Gewalt“* und das „Deutschen Jugendinstitut“ (DJI) in Halle/Saale mit dem Teilprojekt *„Biographieanalyse von Entwicklungswegen junger Menschen“* am Verbund beteiligt. Der Forschungsverbund und seine Teilprojekte werden vom „Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend“ (BMFSFJ) im Rahmen des Programms *„Demokratie Leben!“* gefördert.

Die Mittelbarkeit des Anstoßes zu diesem Buch erklärt sich daraus, dass zur Vorbereitung auf die ethnographische Feldforschung in einem benachteiligten Sozialraum Kontakte erschlossen wurden, die später den Zugriff auf genau jene Chat-Protokolle ermöglichten, die den Analysen dieses Buches als empirische Grundlage dienen. Wir danken an dieser Stelle dem ARD-Fernsehmagazin *„report München“*, das uns die Protokolle vollständig zur Verfügung stellte. Weil diese Form der Empirie nicht den Datenklassen entspricht, deren Erhebung vorgesehen war und weil zudem schnell deutlich wurde, dass wir zur Analyse die Expertise eines erweiterten Kolleg*innenkreises in Anspruch nehmen müssten, beschlossen wir, weitere Mitarbeiter*innen des IIT und des IKG hinzuzuziehen. Sie sind allesamt Autor*innen des vorliegenden Buches. Ein wichtiger Grund für

diese Vorgehensweise, war schließlich auch die pragmatische Überlegung, den Akteur*innen der Präventionsarbeit möglichst umgehend, dringend benötigte Einblicke in die Binnenperspektive der Radikalisierung und in darauf aufbauende Analysen bereitstellen zu wollen.

Wir sind dem BMFSFJ dafür dankbar, dass es mit der Förderung des oben genannten Projekts bzw. Projektverbundes eine wichtige mittelbare Voraussetzung für das Zustandekommen dieser Publikation bewerkstelligt hat.

Auf einen vollumfänglichen Abdruck der Chatprotokolle müssen wir aufgrund bestehender rechtlicher Schranken einstweilen verzichten. Wir hoffen, dies ggf. in einer späteren Auflage nachholen zu können.

Wir widmen dieses Buch den Opfern djihadistischer Gewalt und all jenen, die mit gefährdeten Jugendlichen arbeiten, um ihnen neue Wege zu eröffnen.

Einleitung

Forschungsnetzwerk Radikalisierung und Prävention

Der vorliegende Band befasst sich mit einem WhatsApp-Chat, der aus dem Handy eines jungen Salafisten ausgelesen worden ist. Es handelt sich um ein Dokument, das sowohl Forschung als auch Öffentlichkeit die Binnenperspektive einer djihadistischen Gruppe im Vorfeld eines von ihr zu verantwortenden Anschlags zugänglich macht. Der Anschlag wurde im Frühjahr des Jahres 2016 ausgeführt. Der den Zeitraum von vier Monaten abdeckende Chat beinhaltet neben anderen, für die Analyse wichtigen Themen, die logistische und ideologische Vorbereitung auf eben diesen Anschlag. Der djihadistischen Gruppe gehören ausschließlich junge und zum großen Teil minderjährige Männer an, die dem Kontext der gewaltbefürwortenden neo-salafistischen Mobilisierung zuzurechnen sind.

Die Autor*innen des Bandes beleuchten das aus der Sicht der Radikalisierungsforschung einmalige Dokument aus vier unterschiedlichen Blickwinkeln – einer islamwissenschaftlichen, einer soziologischen, einer sozialpsychologischen und einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive. Auf den ersten Blick mag es gewagt erscheinen, eine Studie im Wesentlichen auf Analysen nur eines einzigen Dokuments zu beschränken.¹ Doch das in diesem Dokument enthaltene umfangreiche Datenmaterial vermittelt Einblicke, die weder durch herkömmliche Feldforschungsmethoden, noch durch das Studium von Gerichtsakten oder durch biographische Selbstzeugnisse von Aussteigern zu bewerkstelligen sind. So erlaubt das Studium des Dokuments es dem Forschungsteam, die meist unvermeidlichen Effekte der sozialen Erwünschtheit zu umgehen oder jene Verzerrungen zu umschiffen, die sich

1 Im Zuge von Feldforschungen in einem sozialstrukturell benachteiligten Sozialraum konnten wir auch Daten z. B. über die Familiensituation eines Beteiligten oder über Konflikte von Gruppenmitgliedern mit etablierten Moscheen, das Verhalten von Gruppenmitgliedern im Schulunterricht und anderes mehr generieren. Für die vorliegenden Analysen wurden solche Daten jedoch nur als Hintergrundinformation genutzt. Eine intensive Verwertung hätte die Datenschutzinteressen unbeteiligter Dritter berührt.

u. a. aus Rechtfertigungsstrategien von Aussteiger*innen ergeben. Soweit wir sehen, ist bislang noch kein Versuch gemacht worden, derartiges Material aus dezidiert wissenschaftlich basierter interdisziplinärer Perspektive zu untersuchen. Unsere Vorgehensweise ist unseres Erachtens nicht zuletzt angesichts der Realität einer sich mitten in der deutschen Gesellschaft vollziehenden Radikalisierung junger Menschen und dem derzeitig nur eingeschränkten Science-to-Action-Transfers bzw. einer evidenzbasierten Fundierung von Prävention und Intervention geboten. Dies gilt umso mehr, als unsere Zivilgesellschaft sich nicht allein auf sicherheitstechnische und rechtliche Operationen sowie auf Forschungen der Sicherheitsbehörden verlassen sollte, wenn sie ihr Potenzial ausschöpfen möchte.

Vor diesem Hintergrund ist es ein Glücksfall, dass eine Forschungsgruppe, die sich explizit praxisnaher Forschung verschrieben hat, auf das besagte Chatprotokoll stößt bzw. durch ein Fernsehmagazin darauf gestoßen wird. Die Forschungsgruppe setzt sich aus Forschenden zusammen, die mit Blick auf Salafismus- und Radikalisierungspänomene zwar einerseits mit grundlagenwissenschaftlichen Modellen und Theorien arbeiten, sich andererseits aber dem Transfer ihrer Kenntnisse in die Praxis verschrieben haben. Der Forschungsgruppe geht es nicht primär um eine Prüfung einer bestimmten Theorie oder Hypothese und auch nicht um eine rein grundlagenwissenschaftliche Erkenntnisfrage. Es geht ihr vielmehr darum, die Lebenswelt junger Menschen, die durch eine gewaltbefürwortende islamistische Agenda miteinander verbunden sind, zu explorieren, zu rekonstruieren und zu analysieren.

Indem sie so verfährt, legt die Forschungsgruppe wesentliche Wechselwirkungen zwischen einer extremistischen Gruppe und den gesellschaftlichen Kontexten frei, vor deren Hintergrund die Radikalisierung der Beteiligten stattfindet: So rekonstruiert sie etwa die lebenswirkliche Orientierung junger Menschen auf eine wie auch immer selbst gestaltete Religion. Zweitens wird gezeigt, dass und wie diese Orientierung in Milieustrukturen moderner Gesellschaften eingebunden ist. Drittens wird die jugendkulturelle Dimension einer Radikalisierung dargelegt, die ihrerseits in den Kontext von Sozialisationsprozessen eingebettet ist. Unser Fokus auf die Trias von Religion, Milieu und Kultur eröffnet den Blick auf die Bedeutung radikal-religiöser Gruppenkonstruktionen, das Verständnis der Radikalität von Kollektiven als moderne Milieus und ein Verständnis der Konstruktion einer radikalen Jugendkultur. Religion, Milieu und Kultur werden durch eine eng kontrollierte, abgeschottete und unmittelbare Kommunikation aufgegriffen und in eine radikale Welt transformiert, die zur Tat drängt.

Das zugrunde liegende Dokument enthält insgesamt 5.757 Postings von zeitweilig bis zu 12 Gruppenmitgliedern. Die Postings legen die interne Kommunikation un-

mittelbar vor dem Anschlag offen.² Die natürlichen Daten vermitteln authentische Informationen zu einer Vielzahl von Aspekten. Hierzu zählen:

- das selbstgewählte Organisationsmodell,
- die Gruppenstrukturen,
- die Gruppenhierarchie,
- die Gruppendynamik,
- die Konstruktionsprozesse ideologischer Begründungen,
- die Genese religiös begründeter Auffassungen und deren Umsetzung und die
- die Konstruktion von Selbsterhöhung und nachfolgender Selbstermächtigung.

Hervorzuheben ist, dass evidenzbasierte Aussagen der Forschungsgruppe zu den hier genannten Aspekten zunächst einmal auf die am Chat beteiligten Personen zielen – und zwar insoweit diese sich im Chat selbst offenbaren. Zwar erlauben die Daten des Chatprotokolls einige hilfreiche, alles in allem aber doch nur begrenzte Schlüsse auf die gruppeninternen Beziehungen und Strukturen, auf das soziale Umfeld der Jugendlichen oder auf die außerhalb der Chatkommunikation stattfindenden Treffen der Gruppenmitglieder. Auch die konkrete Tatvorbereitung bzw. logistische Aktivitäten bleiben gewissermaßen weitgehend unterhalb unseres Radars. Darüber hinaus ist unser Sichtfeld auch insofern eingeschränkt, als die Gruppe auch auf andere Messengerdienste und Kommunikationskanäle rekurriert, die wir nicht einsehen können. Da sich der Gruppenchat zudem nur auf die letzten vier Monate vor dem Anschlag bezieht, lassen sich keine Rückschlüsse über die individuellen Entwicklungswege, sowie die Hinwendung zu und Aneignung von radikalen Einstellungen der einzelnen Beteiligten ziehen.

Eine weitere Einschränkung der Reichweite unserer Analysen betrifft die internationale Diskussion von Stufen- oder Phasenmodellen der Radikalisierung. Solche Radikalisierungsmodelle werden vornehmlich aus der Extremismus- bzw. Terrorismusforschung abgeleitet, und zerlegen den Prozess der Radikalisierung in Phasen bzw. Stufen, an deren Ende eine Gewalttat steht (vgl. zum Überblick: Borum 2011a, 2011b). Unsere Studie kann zur Verifikation oder Falsifikation solcher Stufenlehren schon deshalb nichts beitragen, weil sie nur eine relativ kurze Zeitspanne abdeckt. Es fragt sich aber, ob die Studie trotz dieser Einschränkung nicht auch etwas Positives zur Debatte um Stufenmodelle beiträgt. So haben diese vereinfachenden Modelle zwar durchaus ihre Berechtigung, weil sie komplexe

2 Der Chat dokumentiert nicht alle Aktivitäten der Gruppenmitglieder in sozialen Netzwerken. Einzelne Mitglieder unterhielten nach Recherchen von Report München auch Mitgliedschaften bei dem Messenger Telegram.

Sachverhalte verständlich darstellen können, doch andererseits werden sie dem Gegenstand nur selten gerecht. Unser Datenmaterial zeigt denn auch, dass die radikalen Einstellungen der Jugendlichen, die letztlich zur Tat führen, das Ergebnis von sich wiederholenden Diskursschleifen und Aushandlungsprozessen sind. So war der Tatentschluss zum Gründungszeitpunkt der Whatsapp Gruppe „Ansaar Al Khalifat Al Islamiyya“ – so die Selbstbezeichnung der Gruppe – bereits gefasst und die Jugendlichen waren in ihrer Radikalisierung weit fortgeschritten; dennoch mussten sie sich immer wieder auf das gemeinsame Ziel einschwören. Wie die Protokolle zeigen, arbeitet sich die gruppeninterne Beschwörung von Entschlossenheit an partiell weiterhin fortbestehenden Zweifeln ab. Der Chatverlauf bietet Zugang zu diesem fragil anmutenden und umkehrbar erscheinenden Prozess der Konsolidierung einer Verschwörergruppe. Die auf die religionssoziologische Einführung folgenden Analysen zeigen den interaktiven Charakter der gruppeninternen Einstellungsgenese auf und machen die Akte der Legitimation von Gewalt transparent. Die Eigendynamik der Interaktionen zeigt sich beispielsweise daran, dass sie den offiziellen Zweck der Verschwörung, nämlich die logistische sowie ideologische Vorbereitung des Anschlags immer wider hintanstellt. So lassen sich die Jugendlichen nicht davon abhalten, immer auch Probleme des Alltags zu kommunizieren und diese durch religiös aufgeladene Problemlösungsstrategien zu bewältigen.

Die Analysen

Das Forschungsteam analysiert das Chatprotokoll unter Berücksichtigung seiner interdisziplinären Expertise, die sowohl islamwissenschaftliche, soziologische, religionssoziologische, jugendwissenschaftliche als auch sozialpsychologische Forschungsstränge umfasst.³ D. h. die Wissenschaftler*innen nehmen ihre jeweiligen disziplinären Prägungen nicht zum Anlass, systematisch die Vorzüge und Nachteile ihrer gewissermaßen angestammten Fachrichtung bei der Analyse der djihadistisch-salafistischen Radikalisierung zu verhandeln. Die Beiträge wurden aus der jeweiligen genuinen Fachperspektive der beteiligten Autoren verfasst und anschließend in der Gesamtgruppe intensiv diskutiert und überarbeitet. Die Interdisziplinarität konstituiert sich einerseits durch die Berücksichtigung der disziplinären Zugänge und andererseits durch die alle gleichermaßen bewegende Frage nach Strukturen und Dynamiken der Radikalisierung. Vor allem aber ergibt sie sich daraus, dass der Gegenstand bzw. das sich am Gegenstand Zeigende stets im

3 Explizit kriminologische, rechtswissenschaftliche, linguistische oder kommunikationswissenschaftliche, pädagogische oder sozialarbeiterische Sichtweisen sind der Forschungsgruppe zwar bekannt, werden aber aus Gründen der Zeitökonomie nicht berücksichtigt.

Vordergrund des Kooperationsinteresses und des gesamten Forschungsprozesses stand. Der Forschungsprozess wurde im Rahmen dreier Workshops vorangetrieben. Relevante Teilergebnisse wurden in die Einzelbeiträge eingearbeitet.

Die zitierten Textauszüge aus dem Chatprotokoll sind durchgehend und vollständig unter Wahrung hoher Auflagen an rechtliche Standards anonymisiert. Es werden wechselnde Namenskürzel verwendet und keine konkreten Ortsbezeichnungen genannt.

Das nachstehende von Rauf Ceylan verfasste Kapitel kontextualisiert das Chatprotokoll und stellt es in den Zusammenhang der religionssoziologischen Debatte über die Wiederkehr der Religion im Gewand des globalen Fundamentalismus. Zunächst wird dieses Phänomen im Lichte des Ansatzes von Martin Riesebrodt beschrieben und erklärt. Sodann wird dessen Analyseraster auf den Fundamentalismus im islamischen Kontext angewandt. Dabei zeigt sich, dass der Fundamentalismus, obschon er rein wirkungsgeschichtlich ein Produkt der Moderne darstellt, nicht ohne historisch-theologische Rückbezüge auskommt. Um dies zu verdeutlichen, geht Ceylan in seinem Beitrag gewissermaßen auf eine „theologische Spurensuche“ in der islamischen Historie. Dabei werden zentrale Figuren in der Gelehrentradition mit ihren Lehren beleuchtet, auf die sich das neo-salafistische Milieu bis heute als geistige Autoritäten bezieht. Nach einer Bilanz dieser Analyse bilden die Entwicklungen des islamischen Fundamentalismus und Salafismus nach der Bildung von Nationalstaaten den zweiten Schwerpunkt des Beitrages. Dabei werden vornehmlich die neuen geistigen Väter des politischen Islam wie Sayyid Qutb und Maududi analysiert, um auf dieser Grundlage – und dies ist der dritte Schwerpunkt des Kapitels – den Neo-Salafismus als Jugendbewegung in Deutschland zu charakterisieren.

Das von Bacem Dziri und Michael Kiefer verfasste Kapitel analysiert das Dokument aus einer islamwissenschaftlichen Perspektive. Die Autoren diskutieren dessen religiösen Gehalt vor dem Hintergrund der Frage, ob und, wenn ja, wie der Radikalismus mit dem Islam als traditioneller Religion im Zusammenhang steht. Sie hinterfragen dabei jene Thesen, wonach Radikalisierungsprozesse das Proprium einer breiten religiösen Basis seien. Ihre Untersuchung der Chatprotokolle weist dahingegen einen je nach (mal stärker ideologischem und mal willkürlich-persönlichem) wechselndem Interesse konstruierten „Lego-Islam“ auf. Mit einer systematischen Theologie, wie sie in den Traditionen des sunnitischen Islams herausgebildet und praktiziert wird, hat dieser kaum mehr als die einzelnen „Bausteine“ (die Vokabeln und Symbole) gemein. So verwundert es nicht, dass u. a. auch Elemente westlicher Jugend- und Konsumkulturen und selbst Narrationen aus der christlichen Symbolwelt Bestandteile dieses „Islam“-Konstrukts bilden. Um dies zu veranschaulichen, verweisen die beiden Autoren auf ausgewählte Aussagen und Diskussionen, die mit

einer Art feierlichen Inaugurationserklärung des „Amirs“ ansetzen und mit etwas enden, das wohl als Testament gemeint ist, welches den verbleibenden Getreuen und Nachfolgern gewidmet ist. Kiefer und Dziri fokussieren ihre Analyse auf fünf Themen-Cluster, zu denen sie die diversen Einzelthemen und Postings des Chats zusammenfassen. Im Zuge dessen problematisieren sie schließlich die Islamizität der Gruppe und formulieren sechs Kernthesen.

Im Rahmen des von Andreas Zick, Viktoria Roth und Fabian Srowig verfassten Kapitels wird aus einer jugendsoziologischen Perspektive beschrieben, auf welche Weise eine Vermischung radikal-islamistischer Inhalte mit westlichen jugend- und konsumkulturellen Elementen stattfindet. Im Fokus der qualitativen Auswertung des Chatprotokolls steht neben der Inhaltsanalyse jugendspezifischer Kommunikationsinhalte und radikal-islamistischer Themen, die Beschreibung der Charakteristika der Gruppe mit besonderem Augenmerk auf bestimmte Rollenfunktionen, Hierarchien und Dynamiken. Die inhaltliche Strukturierung des Datenmaterials erfolgt über die Zusammenfassung und Extraktion der wiederholt von den Gruppenmitgliedern eingeführten Themen- und Inhaltsbereiche. Daraus resultieren die zentralen Kategorien: *Gruppendynamik*, *Beziehungen*, *(Jugend-) Kultur* sowie *Belohnungen und Lebensperspektiven*, die anhand prototypischer Gesprächssequenzen und einzelner Chateinträge dargestellt und analysiert werden. Die Analyse zeigt, dass sich die Gruppe bestimmter sprachlicher, stilistischer und symbolischer Mittel sowie eines Regelwerks bedient, welche durch die Propaganda des IS und durch die Religionsauslegung neo-salafistischer Prediger geprägt sind. Diese diversen und zum Teil willkürlich herangezogenen religiösen Elemente werden genutzt, um den Zusammenhalt der männerbündischen Gleichaltrigen-Gruppe zu festigen, individuelle Problemlagen durch klare Handlungsanweisungen zu lösen und die Zugehörigkeit zum internationalen Jihad auszudrücken. Dabei eifern die Jugendlichen dem männlichen Rollenvorbild des „Mudschahid“ nach und versuchen sukzessive alle kindlichen Elemente abzulegen. Wie gezeigt werden kann, sind ihre Vorstellung vom „Dschihad“ zwar naiv, dessen ungeachtet sollen jedoch ihre Taten ihre Reife unter Beweis stellen und sie als vollwertige Mitglieder des internationalen Jihad ausweisen.

Im anschließenden Kapitel beleuchtet Jörg Hüttermann die spezifische Soziologie der neo-salafistisch-djihadistischen Chatgruppe im Lichte eines Vergleichs. Er stellt den Verschwörern eine andere, der islamischen Mystik zuzurechnenden muslimischen Gruppierung gegenüber. Im ersten Schritt arbeitet Hüttermann eine grundlegende Gemeinsamkeit beider Gruppierungen heraus. Demnach agieren neo-salafistische Djihadisten und muslimische Mystiker insofern gleichermaßen modern, als sie sich an dem für die Moderne konstitutiven Problem der Kontingenzerfahrung abarbeiten. In ihrer Reaktion auf diese Grunderfahrung modernen

Lebens verstricken sich beide Gruppierungen in die Paradoxie der Aneignung von Ursprünglichkeit. Die Paradoxie besteht darin, dass das, was moderne Menschen für sich als ursprünglichen sinnhaften Boden in Anspruch nehmen und handhaben, durch eben diese Handhabung in seiner Ursprünglichkeit vernichtet wird. Im zweiten Schritt arbeitet Hüttermann Unterschiede heraus, anhand derer die spezifische Soziologik des militanten Neo-Salafismus zutage tritt. Die wesentliche Verschiedenheit der beiden Gruppierungen liegt demnach auf der Zeitebene. Während die Mystiker die moderne Paradoxie dadurch bewältigen, dass sie ihr im Rahmen einer Lebenszeit zehrenden Heilskarriere entgegentreten, wollen die neo-salafistischen Djihadisten sich der Paradoxie nicht einfach aussetzen, sondern sie kurzfristig und endgültig bewältigen, indem sie diese beenden. Dass die muslimischen Mystiker einen vergleichsweise pragmatischen Weg der Entparadoxierung gehen, ist – neben diversen biographisch verankerten Motiven – darin begründet, dass sie auf eine reichhaltige Tradition zurückgreifen können, die ihnen zahlreiche Kulturtechniken, Zeremonien, Rituale und Meditationsformen zur Verfügung stellt. Auf dieser Grundlage sind sie dazu in der Lage, die eigene, wellenförmig verlaufende spirituelle Erregung mit dem modernen Alltag und einem konventionellen Lebensverlauf zu synchronisieren. Die neo-salafistischen Djihadisten müssen dagegen schon deshalb auf eine Lebenszeit zehrende Entparadoxierung bzw. Heilskarriere verzichten, weil ihre Dogmatik sie von entsprechenden Traditionen abschneidet und ihr spirituelles Leben – abgesehen vom Märtyrerkult – auf nur eine, unter Muslimen zudem höchst umstrittene Kernpraxis reduziert, nämlich die des *takfirs*. (*Takfir* ist die Praxis, den Islam zu „reinigen“, indem man sich 1. von muslimischen (Nest-)Beschmutzern abgrenzt, 2. sie zu Apostaten bzw. *kāfir* (Plural: *kuffār*) erklärt und 3. ipso facto zum Tode verurteilt.) Wer diesen eindimensionalen Weg einer „Heilskarriere“ einschlägt und bloß immer wieder aufs Neue andere Menschen zu todeswürdigen Abtrünnigen erklärt, erfährt bald, dass seine spirituelle Erregung abflacht, wenn den eignen Worten keine Taten folgen.